

Energiestrategie 2050 mit Massnahmen-Mix erreichbar

Der schweizerischen Energiewirtschaft droht mittelfristig eine namhafte Stromlücke. Im Rahmen der Energiestrategie 2050 soll diese mit gezielten Massnahmen abgewendet werden. Dazu ist ein zielstrebiges Effort in verschiedenen Bereichen dringend.

Energie- und Stromthemen waren im Mittelpunkt des Polit-Forums, welches am Dienstag von Mitte 60plus Kanton Luzern im CKW-Besucherzentrum Rathausen/Emmen organisiert und von alt Nationalrat Josef Leu moderiert wurde.

Die absehbar gewaltige Stromlücke

Wegen gestaffeltem Wegfall von einheimischem Atomstrom und zusätzlich durch die fortschreitende Dekarbonisierung (weg von fossilen Energieträgern) ergibt sich in den nächsten Jahrzehnten eine erhebliche Stromlücke. Im Einführungsreferat schilderte Martin Schwab, CEO CKW die Entwicklung der Stromversorgung, namentlich die Erzeugung von erneuerbaren Energien. Der Solarstrom sei je nach Witterung und Tageszeit unterschiedlich verfügbar. Tendenziell im Sommer bestehe Überschuss und zur Winterzeit grosser Mangel. Mehr Windenergie könne einen gewissen Ausgleich schaffen. Die Energieunternehmen wie die CKW seien selber strategisch unterwegs. Die CKW werde bald zeitaktuelle Leistungstarife und ab 2026 ein dynamisches Tarifmodell anbieten. Bei Photovoltaik-Anlagen (PVA) seien bestmöglicher Eigenverbrauch oder Kooperation in der Nachbarschaft (vZEV) lohnend. Die Rückspeisungen seien marktbedingt bescheiden und mittelfristig sogar ungewiss. Im Übrigen sei das Stromabkommen mit der EU zur Versorgungssicherheit wichtig, obwohl dort im Umsetzungsbereich noch Handlungsbedarf bestehe.

Breiter Technologie-Mix erstrebenswert

Mitte-Nationalrätin Priska Wismer-Felder (Rickenbach) wies auf die politischen Bestrebungen auf Bundesebene hin. Anschaulich präsentierte sie die Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Energieformen (Solar- und Windstrom) und die Notwendigkeit einer ausgeglichenen Energiebilanz.

Erstrebenswert seien – auch mit Blick auf den Winterstrombedarf - dezentrale Anlagen und intelligente digitale Vernetzungen. Sie widersprach Ideen für neue Atomkraftwerke, weil offensichtlich niemand in solche investieren wolle. Zudem müsse die Stromlücke sooderso vor deren möglichen Realisierung geschlossen sein. Gegebenenfalls seien Gaskraftwerke optional zur Energieabsicherung nötig.

Weitere politische Aktivitäten

Obwohl die Weichenstellungen auf Bundesebene erfolgen komme der kantonalen Politik eine wichtige Scharnierfunktion bei der Umsetzung zu. Als Mitglied der RUEK (Kommission für Raumplanung, Umwelt und Energie) erwähnte Mitte-Kantonsrat Hanspeter Bucheli (Ruswil) verschiedene diesbezügliche Vorstösse und Beschlüsse im Kantonsrat. Sowohl als Gesetzgeber und verschiedenenorts selber als Bauherr habe der Kanton eine Vorbildfunktion gerade in Energiebelangen.

Rechtzeitige Dialoge empfehlenswert

Energiepolitik sei meistens auch mit wahrnehmbaren Einflüssen auf den Lebensraum und die Landschaftsgestaltung verbunden. «Die Energiewende braucht Raum» betonte Urs Steiger, Naturwissenschaftler ETH/SIA und Präsident des Landschaftsschutzverbandes Vierwaldstättersee. Um Interessen-Konflikte zu verhindern und verträgliche Lösungen zu ermöglichen, seien frühzeitige Dialoge dringend.

Ressourcen und Energieeffizienz vor Ort fördern

Konkrete Realisierungen auf Dorfebene schilderte Oscar Küng, Gemeinderat Buttisholz und Präsident von HUB und Dorfstrom AG. Ihre Aktivitäten und Projekte hätten sich dort kontinuierlich und mit enger Vernetzung örtlicher Interessierter entwickelt. So konnten dank verständlichen Kommunikationen diverse Branchen vernetzt und eine Plattform für Landwirtschaft, Gewerbe, Technologie und Forschung geschaffen werden. Nebst den ideellen Zielen, die Energiewende zu fördern, sei immer auch die Wirtschaftlichkeit bei Projekten ein wichtiger Aspekt. Gemäss Oscar Küng gäbe es vielerorts genügend Ressourcen (unter anderem von Biomasse im rohstoffreichen Agrarkanton Luzern) für autarke Energieversorgungen.

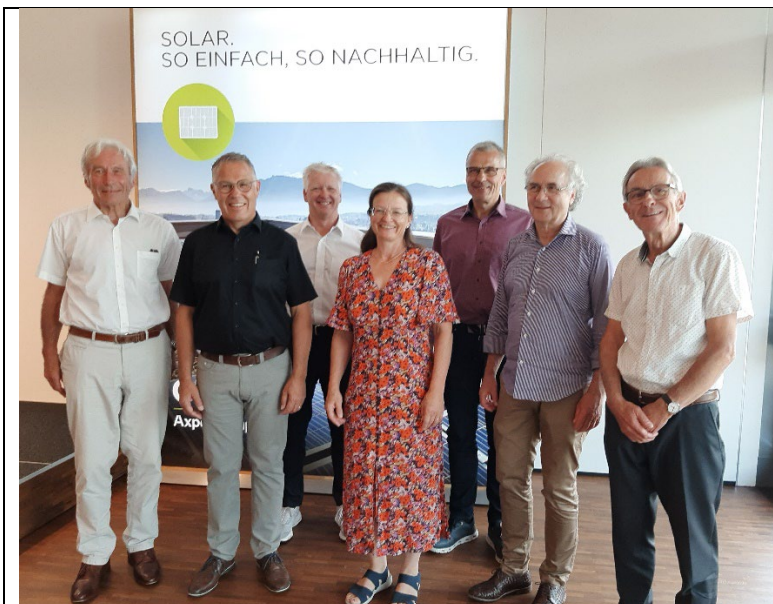
Angeregte Podiumsdiskussion

Das komplexe und vielschichtige Tagungsthema gab viel Gesprächsstoff in der Podiumsdiskussion, geschickt moderiert von Rico De Bona, der an der vorgängigen GV von Mitte 60+ Kanton Luzern als Nachfolger von Alois Hodel (Egolzwil) zum neuen Präsidenten gewählt wurde.

In ihren Statements bestätigten die vorgängig erwähnten Referierenden im spannenden Dialog ihre Ansichten. Hingewiesen wurde dabei auch, dass ebenfalls die Gesellschaft durch freiwillige Bescheidenheit mit bewusst sparsamem Energieumgang einen Beitrag zur Energiewende beitragen könne «jede eingesparte Energie muss nicht produziert werden».

Gemäss Tagungsleiter alt Nationalrat Josef Leu bleibt das Erreichen der Energiestrategie 2050 ein politischer «Dauerbrenner». Beim offensichtlich notwendigen Mix von diversen Energieformen und der wünschbaren Technologieoffenheit seien alle Akteure in der Wirtschaft und Gesellschaft gefordert.

Text und Fotos: Alois Hodel, Egolzwil



Von links: Tagungsleiter Josef Leu, Oscar Küng (HUB-Präsident Buttisholz), Martin Schwab (CEO CKW), Priska Wismer-Felder (Nationalrätin), Hanspeter Bucheli (Kantonsrat), Urs Steiger (Naturwissenschaft ETH/SIA), Podiumsleiter Rico De Bona (neu Präsident von Mitte 60plus Kanton Luzern)



Alt Nationalrat Josef Leu (links) begrüßte als Leiter des Polit-Forums die Podiumsteilnehmenden mit Moderator Rico De Bona (Mitte).